

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Volk- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

162 Zugangspreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die
Post 2,25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müßen die Freibeilagen wegfallen.

Hachenburg, Samstag, den 13. Juli 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Juli. Lebhaftes Feuergefecht zwischen Aisne und
— Bei einem Blitz nach Coblenz werden fünf amerika-
nische Flugzeuge abgeschossen.

Staatsbejahung.

Im parlamentarischen Kreise wird und gelebt:
Das Schwerkraft unterer auswärtigen Politik, die
Deutschlands Weltstellung entscheidet, liegt beim
Reichstag. Es pendelt nur gelegentlich nach
unten über, zur Unterstützung innerpolitischer Reform-
werke, die in Preußens Landtag viel umhertreiben werden
deren Lösung in diesem oder jenem Sinne auch die
politische Lage der übrigen Bundesstaaten mehr oder
weniger beeinflussen muß. Der Kampf um die Reformen
Preußens ist daher nicht lediglich eine rein preussische,
sondern eine allgemein deutsche Angelegenheit. Wohl
wird Preußen allein über sein Geschick, aber die
anderen Bundesstaaten sind in diesem Falle nicht un-
abhängig. Im Zeitalter der Massenwirkungen
Preußens Politik; daher stärker als früher eine
Angelegenheit der Nation, die die Massen zum Staate in
unmittelbarem Verhältnis bringt, sie zum Staate erzieht.
Der Staat, sagte mit Recht im preussischen Herrenhaus
Herr v. Helldorf, der die breiten Volksmassen kennt, der Gewerke-
führer Stegerwald, muß so gestaltet werden, daß
er den breiten Massen gefügt wird, damit eine all-
gemeine Staatsbejahende Atmosphäre geschaffen wird.

Staatsbejahung! Das ist die Kernfrage der preußi-
schen Reformpolitik. Wird die Wahlreform, über deren
Lösung jetzt das Herrenhaus entscheidet, die Massen-
bejahung bringen, die allüberall noch unruhe und wankel-
nagelnde Regierungen schuf — worunter Volk und
Mittler — oder wird sie Preußens Eigenart wahren
und das gute Alte blühen- und fruchtbringendes Neues
selbst das neue Wahlrecht ist ungefährlich, so
von Massen ausgeht, die sich ihrer Pflicht
Staatsbürger bewußt sind und dem Staatsinteresse, dem
persönlichen Belange aufzugeben geneigt sind,
Staatsbürger, Mitglied einer freien Volksgemeinschaft
zu wollen, hat zur Voraussetzung den Willen jedes
Menschen, den starken Staat zu bejahen. Sonst birgt jede
Reform die Gefahr, daß auf gute Sammler gute
Folgen folgen und durch die Arbeit von Menschen-
kulturen aufgeweckte wirtschaftliche und politische
Kräfte bald verfallen.

In einer klugen Rede gab am Dienstag Graf
Helmoltz, weiland der Lokomotivführer der deutschen
Politik, das Für und Wider eines solchen Bruches
der bisherigen Politik. Von einer höheren Warte
aus betrachtet, als der eines Parteiführers, der um die Macht
seiner Partei ringt, kennzeichnet sich der Schritt
seiner Regierung in der Wahlrechtsvorlage als
Vertrauen in den staatsbejahenden Sinn des
Volkes. Seit der Einführung des jetzt bestehenden
Wahlrechts sind so große wirtschaftliche und politische
Veränderungen in Preußen eingetreten, daß das
alte Instrument dagegen veraltet erscheint,
nicht neue Seiten aufgezogen wurden und alle
Kräfte der Volksovertretung mit den tatsächlichen Verhältni-
sen im Einklang zu bringen, scheiterten. Dieser Miß-
stand wurde von Jahr zu Jahr schlimmer. Preußen, der
Mittelpunkt von ebedem, ward mehr und mehr Industrie-
land. Und mit naturgesetzlicher Entwicklung brachte
eine Umkehrung aller geistigen Werte. Die veränderte
Staatsform stürzte nicht nur die überkommene
Verfassung, sondern ließ einen neuen Mittelstand, eine neue
Klasse entstehen, die auch geistig schwer rang und,
als sie bei solchen inneren Veränderungen in einem
Land, zunächst ihre wirtschaftliche und politische
Stellung im Kampf gegen den Staat zu gründen ver-
sucht. Erst der Krieg brachte hier den Umschwung. Die
Masse der Massen hat keine Wurzeln außer in einem
Land und nach außen hin starken Staat. Dieser Weg
kenntnis ist gefunden, zwar verführt alte Verneinungs-
kräfte, aber der Arbeiter hat heute ein ganz
anderes Verhältnis zum preussischen Staats-
wesen als vor zwanzig oder dreißig Jahren oder selbst
vor Ausbruch des Krieges. Dieser Weltbrand
hat alle Glieder in den Bann des Volksstaates, und
der stärkste Gegner jeder Reform kann nicht mehr
den Grund gegen ihn anführen, wie er sie einst
als Reformwerk eines Stein und Hardenberg in
den Schranken warf.

Damals, nach den Befreiungskriegen, sank nicht
das Volk, weil das Volk mit ererbter Fähigkeit
sich im neuen Hause einzurichten und nicht
den Pfeiler umzuküßeln wünschte, die seine Wohl-
stand und Zukunft trugen. Solche Bestrebungen stoben,
wenn Dr. Drews scharf hervorhob, auf starken
Massenwillen, wie es die preussischen Völen leben.

Die Teile Preußens aus dem Staatsorganismus lösen
möchten. Preußens Herrenhaus steht wie jeder Preuß
vor einer Gewissensfrage. Stimmt jene Versammlung
politischer Köpfe, die nicht der Parteifessel unterliegen, der
Regierung zu, so wird auch die Frage der Wahlreform
in dem Sinne gelöst werden, daß Staatsbelange und
Volksinteressen harmonisch zusammenklängen, ohne daß
wankelmütige Massen Herrschaft den Thron bestiegen.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Preußens
gleich einem Strom, der in ein zu enges Bett gezwängt
ist; daher die Stromschnellen und Wirbel des Partei-
kampfes und der Anprall gegen die einengenden Mauern.
Reißt man diese Mauern plötzlich nieder, wird Preußens
Politik uferlos. Schaut man aber ein breiteres, wohl
umbordetes Bett, dann wird Preußens Entwicklung in
reibungslosen, wohlgeleiteten Fluß geraten und unter dem
Blick eines Volkes stehen, dessen Wurzeln der Staat
bleibt, zu dem es steht.

Der Eindruck bei den Parteien.

Vizekanzler v. Bamer hatte bereits zu Eröffnung
der Sitzung darauf hingewiesen, daß die Mitteilungen des
Kanzlers und demgemäß auch die Erklärungen der
Ausschussmitglieder vertraulich seien und dementsprechend
auch in der Presse behandelt werden müßten. Aus
Reichstagskreisen wird mitgeteilt, daß die Rede
des Grafen Hertling einen durchaus günstigen
Eindruck hinterließ. Die Ausführungen des Abgeordneten
Scheidemann (Soz.) waren zwar scharf, doch war ihnen
zu entnehmen, daß an einen Bruch mit der Regierung
und der Reichstagsmehrheit in seinen Kreisen nicht gedacht
wird. Der Zentrumsabgeordnete Gröber erteilte dem
Kanzler vorbehaltlos ein Vertrauensvotum. Abgeordneter
Fischbeck, der für die Fortschrittler sprach, war nicht ganz
so zuversichtlich. Die Erklärungen der anderen Parteien waren
kurz. Der Ausschuss wird die Erörterung der Kanzler-
rede am Freitag fortsetzen. Man hat allgemein den Ein-
druck, daß der Reichstag seine Arbeiten bis zum
13. d. Mts. erledigt haben und daß mit der Bezeichnung
im Hauptauschuss die gegenwärtige Krise ihren Abschluß
gefunden haben wird, sobald Herr v. Binger, der mit dem
Kanzler zusammen aus dem Hauptquartier in Berlin ein-
getroffen ist, amtlich als Nachfolger Herrn v. Rühlmanns
ernannt sein wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Auf mehrere Anfragen teilt das Kriegsministerium
mit, daß keine Erhöhung der Preise für Prä-
kartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918
vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus beabsichtigt
ist, zumal in wenigen Tagen mit größeren Mengen voll-
ausgereifter Kartoffeln gerechnet werden kann. — Die
fleischlosen Wochen in den nächsten Monaten sind
festgelegt worden. Wir werden in folgenden Wochen
ganz auf den Bezug von Fleisch verzichten müssen: 19. bis
25. August, 9. bis 15. September, 23. September bis
6. Oktober und 20. bis 27. Oktober. Die angebotene
Menge von 250 Gramm Fleisch soll nur noch bis zur
zweiten Hälfte des August geliefert werden. Dann tritt
die angekündigte Herabsetzung auf 200 Gramm, und zwar
für Städte mit über 100 000 Einwohnern in Kraft; die
kleineren Städte sollen noch weniger Fleisch erhalten.

Österreich-Ungarn.

• Auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus
erklärte Ministerpräsident Tisza über das Wirtschafts-
bündnis mit Deutschland, daß wenn Ungarn mit Deutsch-
land ein Zollbündnis schließt, bezüglich der landwirtschaft-
lichen Zölle gegenseitig Zollfreiheit bestehen soll. Bezüglich
der Industriezölle war niemals vollkommene Verkehrs-
freiheit geplant, vielmehr soll bezüglich jener Industrie-
zölle, für die die ungarischen Produktionsverhältnisse
Schutz erheischen, dieser Schutz auch zukünftig ausre-
chhalten werden.

Finnland.

• Senator Sella erklärte, wenn die Frage der Re-
gierungsform nicht in nächster Zukunft entschieden werde,
so halte die Regierung weitere Arbeit für nutzlos. Am
Montag Abend teilte in einer geheimen Konferenz der
Regierung mit den Landtagsgruppen Regierungschef
Paasikivi mit, daß die Regierung beschloßen habe, die
Annahme der monarchischen Staatsform zur Rabinetti-
frage zu machen. Die Republikaner verlangen dagegen
eine Volksabstimmung.

Belgien.

• Die flämische Bewegung beginnt nunmehr auch die
Aufmerksamkeit der Kreise um König Albert zu erregen,
die bisher immer mit Aufsehen darüber gesprochen
haben. Man bezieht sich daher in Le Havre, den Flamen
einige Zugeständnisse zu machen. So hat a. B. der
Kriegsminister in der belgischen Offizierschule zu Vailon,
Frankreich, ein paar flämische Unterrichtskurse zur Aus-
bildung von Unteroffizieren eingerichtet, damit diese sich

in flämischer Sprache mit den Soldaten unterhalten
können. Diese Maßnahme des neuen Ministerpräsidenten
Cooreman kommt zu spät. Sie bezieht sich überdies nur
auf die Unteroffiziere und nicht auch auf Offiziere, unter
denen Anhänger des Flamentums grundsätzlich nicht ge-
bildet werden.

Spanien.

• Zwei Madrider Blätter, die „Tribuna“ und „Epoca“,
bringen aufsehenerregende Enthüllungen über die Ver-
bandsespionage in Spanien. In der „Nacion“ werden
Schriftstücke veröffentlicht, wonach die französische Botschaft
durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbin-
dung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes
spanische Funker auf spanischen Dampfern belauscht hat.
Die Leute bekommen monatlich 500 Pesetas und haben
dafür in ihnen vorgezeichnete Geheimnisse an Des-
adressen in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote
mit genauer Ortsangabe zu machen; ferner die Anwesen-
heit deutscher Hochseeflotte auf spanischen Dampfern und sonst
noch alles, was für Verbandskriegsschiffe irgend von Wert
sein könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juli. Anlässlich der Ermordung des Grafen
Mirbach richtete Kaiser Karl an den Deutschen Kaiser
ein Beileidstelegramm, in dem er seinem tiefen Bedauern über
das Schicksal dieses Opfers treuer Pflichterfüllung Ausdruck
verleiht. Kaiser Wilhelm dankte telegraphisch für diesen Be-
weis warmer Teilnahme mit herzlichen Worten.

Wien, 11. Juli. In dem berühmten Wallfahrtsort Be-
grab fand eine Kundgebung von 80 000 katholischen
Tschechen statt, bei der Gruben erklärte, das katholisch-
tschechische Volk kämpfe um die Selbständigkeit der Nation,
um eigenes Staatswesen innerhalb der Monarchie und unter
der Donau-Habsburg.

Wien, 11. Juli. Bei den Verhandlungen der
deutschen und polnischen Abgeordneten verlangten die
Polen Sicherheiten gegen eine Zweiteilung Galiziens.

Dänemark, 11. Juli. Auf dem Jahreskongress der Gewerk-
schaften erklärte Smillie, die Arbeiter seien darauf vor-
bereitet, das Land zu regieren, sobald sie die Mehrheit im
Unterhaus erlangen würden.

Kopenhagen, 11. Juli. Die Verhandlungen zwischen
Dänemark und Island schreiten jetzt günstiger fort. Im
islandischen Volk wächst die Bewegung für eine vertraglich
festgelegte Union mit Dänemark. Island erhielt eine eigene
Flagge.

Rotterdam, 11. Juli. Bei einem Essen zu Ehren amerika-
nischer Offiziere sang Smith ein Preislied auf das „uneigen-
nütige“ Amerika und Wilson und sagte, das Ziel sei der
Völkerbund, dessen Verwirklichung das dringendste Ausbaupro-
blem internationaler Staatskunst sei.

Amsterdam, 11. Juli. Im englischen Unterhaus gab auf
eine Anfrage über den vollständigen Geleitzug Lord
Robert Cecil die Erklärung ab, die Schiffe dürften auslaufen,
ohne untersucht zu werden, wenn sie keine Güter mit sich
führen, die ganz oder teilweise feindlichen Ursprungs seien.

Amsterdam, 11. Juli. Nach dem „Dalla Tropen“ streifen
in den englischen Flugzeugfabriken rund 200 000 Mann.

Amsterdam, 11. Juli. Die englischen Gewerkschaften
planen einen riesigen Gewerkschaftsverband, dem die
Gewerkschaften aller Länder mit Ausnahme der Mittelmächte
angehören sollen.

Bern, 11. Juli. In Lugano wurde der Generalstreik
erklärt. In Winterthur und Thun sind die Ausstands-
bewegungen beendet.

Genf, 11. Juli. „Journal du Peuple“ meldet zur
Friedensfrage: Die Beratungen der sozialistischen Führer
mit den Gewerkschaften hatten den Zweck, von der Regierung
den Eintritt in vorerst unverbindliche Verhandlungen zum
Zweck der Beendigung des Krieges zu erwirken.

Deutscher Reichstag.

(189. Sitzung.)

OB. Berlin, 11. Juli.

Das ziemlich schwach besuchte Haus setzte die Beratung
der Steuervorlage beim Kapitel Umsatzsteuer fort, das
durch die Ausschussberatungen eine wesentliche Veränderung
erfahren hat. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen
die Freilassung der freien Berufe, die von verschiedenen
Seiten gefordert wurden.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats: Graf Roderich. Schiller.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten
Lesung der Steuervorlagen beim Kapitel

Umsatzsteuer.

Der Ausschuss hat an der Regierungsvorlage eine Reihe
von Abänderungen vorgenommen. Die Vorlage sah auch eine
Befreiung der Leistungen der Schriftsteller usw. vor. Der
Ausschuss hat diese Bestimmungen gestrichen und nur gewerb-
liche Leistungen der Steuer unterworfen. Die Steuer auf
Zurückgekauft, die der Ausschuss in der ersten Lesung auf
20 % festgelegt hatte, wurde in der zweiten Lesung des Aus-
schusses wieder auf 10 % herabgesetzt. Für die Durchführung
des kleinen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes
sind Erleichterungen zugelassen worden.

Abg. Meerfeld (Soz.): Die Umsatzsteuer ist die ent-
scheidendste aller Steuern. Eine Ware, die nur sechsmal
umgelegt wird, wird um 8 % verteuert. Auf keinen Fall
dürfen die Lebensmittel der breiten Massen auch noch mit
einer so schweren Steuer belastet werden, ebenso müssen die

...sehen, daß die Stockholmer Konferenz abgehalten
Schließlich ergab sich, daß die französischen Sozialisten
gegen den Krieg und für die Völkerverständigung Partei er-
griffen, indem sie ein bewaffnetes Eingreifen des Ver-
bundes in Rußland verurteilten.

Siner, der dazu lernte.

Wien, 11. Juli.

Nach neuer Meldung erklärte Miljukow, es beruhe
auf einem Irrtum, wenn behauptet würde, er habe Deutsch-
land eine förmliche Schutzheerhaft über Rußland angeboten.
Er behrte jedoch zu jener Minderheit innerhalb der
Rechtsparität, die beabsichtigte, im Sinne einer Annähe-
rung an Deutschland und Österreich-Ungarn zu wirken.

Miljukow, der einflussreichste Führer des russischen
Pöbels, bisher der treueste Freund der Westmächte,
hat sich hiermit auf den realen Boden einer nationalen
Politik: er lehnt den Breiter Frieden nicht mehr
unbedingt ab, sondern sucht seine Änderung durch eine
Annäherung an Deutschland zu erreichen. Wenn Miljukow
von einer Annäherung an Deutschland spricht, so
bedeutet das, daß er einseht, daß die Entente unter keinen
Umständen, selbst wenn Rußland unter den fürchterlichsten
Bedrängnissen noch einmal einen Teil der deutschen Streitkräfte
auf sich ziehen würde, imstande ist, den Endsieg zu er-
zielen.

Vom Tage.

Verbefeldung in Irland.

Roosevelt und Joffre sind aufgefordert
worden, nach Irland zu kommen, um einen
Rekrutierungsfeldzug zu leiten.

Da die Iren nicht wollen, wie sie sollen,
Soll an Joffre und Teddy der Ruf erschallen:
Kommt schnell und helft uns Rekruten werben,
Sonn geht wahrhaftig ganz England in Scherben!
Das anbetrifft nun den Papa Joffre,
So packt er den Marschallstab in den Koffer,
Um in den irischen Aufstandsbezirken
Als schönes, beruhigendes Bruchstück zu wirken.
Er wird sich dem Volk von Irland nur zeigen
Und erfinden den Redereien mit Schweigen,
Denn er ist bekanntlich kein Mann von Worte —
Die Iren kennen schon diese Sorte.
Der Teddy Roosevelt dagegen,
Als einer der größten Maulstrategen,
Denkt stolz: „Ich werde die irischen Rekruten
Mit der Reklametrumpete zusammenrufen.
Schon um mich zu sehen, kommen in Haufen
Die Iren von weit und breit gelaufen.
Ich kann ihnen auch Sonnetts versprechen,
Und England wird mein Wort dann schon brechen.
Was London gelungen nicht ist und Frenchen,
Das mach' ich, ich mache die Iren zu Menschen
Und werde mit solchem Nachdruck werben,
Daß sie für England leben, doch hauptsächlich sterben!“

Am amerikanischen Unabhängigkeitstage hat man in
Amerika als Zeichen der Vermischung aller eingewanderten
Völker einen großen Schmelstopf aufgestellt. In den
Topf haben die Deutschen und Österreicher alle Orden und
Abzeichen, die sie von ihren früheren Regierungen er-
halten haben, werfen. Dann soll der Topf eingeschmolzen
werden, das Metall zu Zwecken des Roten Kreuzes verwandt
werden. Solche kinderlichen sind den Amerikanern offenbar
nicht wichtig am ganzen Kriege, sonst würde man wohl
schon längst neue Geschichtchen dieser Art zu hören bekommen.

Der deutsche Tagesbericht.

17. Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerietätig-
keit am Abend auf und steigerte sich während der
Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen
und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und Bail-
lon sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße
und mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes ab-
gewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne
und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reger. In
Schiedskämpfen am Walde von Villers-Cotterets machten
sie Gefangene. Ostlich von Reims schlugen wir Er-
kundungsvorstöße des Feindes zurück.
Leutnant Wedel errang seinen 20. Lustsieg. Von
gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten
amerikanischen Geschwader fiel auch das sechste Flug-
zeug durch Abschuss in unsere Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 11. Juli. Amtlich wird gemeldet: Von unseren
Kriegsschiffen sind im Kanal neuerdings 4 bewaffnete Dampfer
insgesamt 20 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Zunahme des englischen Schiffsraumangebots geht
aus einem Artikel der Londoner „Times“ hervor. Das
Jahr 1917 war das zweitgrößte für den Bau von Schiffen.
Im Jahre 1917 wurden 1 163 000 Tonnen
neue Schiffe gebaut, während nur 1 163 000 Tonnen
abgebaut worden sind. Von einer Besserung der Lage
sprechen die amtlichen Veröffentlichungen, noch nichts
zu erwarten.

Die Beschießung von Paris.

Nach Paris wird amtlich gemeldet: Am 30. Januar
wurden starke feindliche Luftangriffe, während die Ver-
teidigung durch das weittragende Geschütz am 23. März
erfolgreich war. Bis zum 30. Juni sind 20 Luftangriffe gemeldet
worden. 30 Tage lang wurde Paris durch das weit-
tragende Geschütz bedroht. Die amtliche Meldung über
den Verlust in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni be-
trug: 141 Menschen sind getötet, 462 sind verwundet, ganz
abgesehen von den Opfern an Verwundungen. Beim Ge-
schütz, indem die Leute sich zu retten suchten, wurden
14 Menschen getötet.

Kleine Kriegespost.

Berlin, 11. Juli. Bulgarien und Rußland tauschten die
Vollzugsurkunden des Breiter Friedensvertrages aus.

Konstantinopel, 11. Juli. „Tanin“ berichtet, daß die
Araber sich mehr und mehr von den Engländern abwän-
deln, da sie der Bedrückung und Willkürherrschaft über-
drüssig seien.

Notterdam, 11. Juli. Im englischen Unterhause rief die
Erklärung des Landwirtschaftspräsidenten Brothorn, daß die
Eingehung von 30 000 landwirtschaftlichen Arbeitern die Ernte
gefährden werde, lebhaftes Beunruhigung hervor.

Birich, 11. Juli. Die portugiesische Regierung meldet,
daß in Lissabon Unruhen ausgebrochen sind; bei den
Straßentämpfen gab es mehrere Tote.

Birich, 11. Juli. Ein Erlass der italienischen Regierung
verbietet das Schlachten aller für die Fortpflanzung tauglichen
Vierde, Ziel und Maultiere, weil infolge des Nahrungsmangels
die Massenabchlachtung der Vierde und Ziel usw. bedenk-
lich überhand nahm.

Lugano, 11. Juli. Der Senat der Vereinigten Staaten
bewilligte weitere 40 Milliarden Lire zur Unterstützung der
Alliierten. Auch Italien erhält einen namhaften Teil dieser
Summe.

Schlusssdienst.

(Droht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Die heimliche Gegenoffensive.

Genf, 11. Juli. Aus den Mitteilungen der französischen
Presse geht hervor, daß die verschiedenen Unternehmungen
des Verbandes an der Westfront bereits eine Gegenoffen-
sive waren, die allerdings mißlungen ist.

Das Gefangenensterben in Rumänien.

Wien, 11. Juli. Rumänische Blätter bemerken zu den
Verhandlungen im Deutschen Reichstag über die Kriegs-
gefangenenregel in Rumänien, daß die angeführten Fälle
eine Folge der gesamten Zustände in der Moldau während
des Winters 1916 gewesen seien. Es hätten Flech-
typhus, Rückfallfieber und andere Krankheiten geherrscht,
und es sind insgesamt mehr als 600 000 Menschen ge-
storben, von den rumänischen Truppen allein mehr als 60 %.

Die Judenfrage in Rumänien.

Sofia, 11. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt die
rumänische Regierung in den nächsten Tagen die Ge-
setzvorlage über die politische Gleichstellung der Juden
einzubringen.

In Erwartung der Erbschaft.

Osaka, 11. Juli. Englische Blätter erklären, daß zwar die
Ausscheidung der Bolschewikeregierung unmittelbar bevor-
steht, eine Intervention der Verbandsmächte in Sibirien aber
trotzdem notwendig sei, damit die Früchte des Sturzes jener
Regierung nicht verlorengehen.

Straßennarren in Petersburg.

Amsterdam, 11. Juli. In Petersburg haben, wie Lon-
doner Blätter berichtet wird, ernste Straßennarren statt-
gefunden.

Frankreich an der Murmanküste.

Stockholm, 11. Juli. Der Londoner Berichterstatter des
„Aktionsblatt“ hat festgestellt, daß England Frankreichs Ver-
langen nach einem Hafen an der Murmanküste billige und
unterstütze.

König Alberts Flug nach England.

Osaka, 11. Juli. Die Vorbereitungen für den Flug des
belgischen Königs nach England waren, wie Reuters
meldet, in aller Stille getroffen worden. Es wurden zwei
Wasserflugzeuge benutzt, wovon jedes einen Passagier auf-
nehmen konnte. Das Königspar landete in einem eng-
lischen Hafen.

Englands wirtschaftlicher Untergang.

Osaka, 11. Juli. Der ehemalige Chefredakteur des „Econo-
mist“, Sir John, schreibt: Englands Schuld beträgt bis vor
einem halben Jahre genau 7 Milliarden 342 Millionen Pfund
(247 Milliarden Mark). In den letzten 6 Monaten ist die
Staatsschuld um wöchentlich 40 Millionen Pfund ge-
stiegen und die Einkommensteuer um 7 % erhöht
worden, und die Reichen müssen jetzt schon die Hälfte
ihres Einkommens an Steuern abgeben. Wenn man
noch drei Jahre Krieg führen werde, würde Englands Schuld
auf 12 Milliarden Pfund (240 Milliarden Mark) angewachsen
und jeder englische Staatsbürger gezwungen sein, 50 % seines
Einkommens an Steuern zu entrichten. Außerdem sei Eng-
land gezwungen, seine ganze industrielle Erzeugung ins Aus-
land zu führen, um seine Schulden aus dem Ausland zu bezahlen,
während es früher Zinsen aus dem Ausland bezogen habe.
Diese Zahlen beweisen, daß England dem wirtschaftlichen
Untergang geweiht ist.

Der Prozeß Caillaux.

Genf, 11. Juli. Der Prozeß Caillaux dürfte nicht vor
einem außerordentlichen Kriegsgericht, sondern aller Wahr-
scheinlichkeit nach vor einem bürgerlichen Gericht verhandelt
werden.

Ein englisch-argentinischer Zwischenfall.

Amsterdam, 11. Juli. In Villa Constitucion (Argentinien)
wurde, wie aus London halbamtlich berichtet wird, der bri-
tische Botschafter von Streikenden überfallen und schwer
verwundet. Der britische Gesandte hat wegen dieses Vor-
alles Protest eingelegt.

Japans Nichtbeteiligung am Kriege.

Notterdam, 11. Juli. Eine japanische Zeitschrift hat eine
Rückfrage an japanische Offiziere und Gelehrte gerichtet, um
deren Ansicht über die Frage, ob Japan Truppen nach Europa
schicken soll, zu hören. Die Antworten lauten fast durchweg
ablehnend.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 13. Juli.

Was ist das Wesentliche? Vor dem Kriege waren
die weiblichen Handarbeiten der Stolz der deutschen Haus-
frauen. Auf allen Tischen muckten Käufer, auf allen Otto-
mannen und Seiden Epheudecken liegen. Das zeugte
von Fleiß und solider Lebensführung. Man arbeitete
selbst — den allzu reichlichen Ruhestunden oder fleh, wenn
man über flüssiges Geld hatte, die Stickereten im Geschäft
anzusehen und stichelte daran herum, wenn Gäste da waren,
vor denen es sich gut machte. Nun ist es keine Frage, daß
eine mit schönen Handarbeiten geschmückte Wohnung den
Eindruck des Behaglichen erweckt. Aber ist heute der
Komfort wirklich das Wichtigste? Viele Damen glauben
es sich schuldig zu sein, auch jetzt noch die Stickeret nicht

aus der Hand zu geben. Die Sitte von einst ist aber —
auch hier erweist sich der Krieg als Umwerter — heute
eine Unsitte. Es ist schade um den Fleiß, die Wolle und
die Seide, die für überflüssiges vergeudet werden, während
das Notwendigste fehlt, um Strümpfe zu stricken und die
Wäsche zu waschen. Es ist sogar dringend notwendig, daß
man die fertigen Handarbeiten aufkauft und das so ge-
wonnene Material für nützliche Zwecke verwendet. In
vielen Haushaltungen hat man noch gebäfelte Stores und
sogenannte Schoner, aus denen man gute Socken machen
könnte, an denen es immer empfindlicher zu fehlen be-
ginnt.

Preistreiberei in Trinkgeldern. Ja, auch das gibt
es, und es fängt sich eigentlich ganz prächtig in den Rahmen
der Zeit ein, in der wir leben und die doch schon so viel
des Übernatürlichen und Ungewöhnlichen an die Oberfläche
schwemmt. Nun ist ja die Preistreiberei auf allen Ge-
bieten so üblich geworden, daß man sich ohne sie nicht
Dasein gar nicht mehr vorstellen kann, aber am seltsamsten
wird sie wohl auf dem Gebiete der „Trink-“ oder „Dank-“
gelde empfunden. Kommt man zum Einkauf in die
Stadt oder geht die Hausfrau zum Einkauf, so hat man
ein ganz anderes Verhältnis (Beziehungen nennt man das
wohl) zu allen denen, die abgeben können. Diese Viel-
umworbenen kennen die Wünsche einer jeden einzelnen
und wissen, an welchem Tage der Woche man erscheint,
um das bereits vorbereitete Paket in Empfang zu nehmen.
Indes, je knapper die Lebensmittel, Schuhe, Kleidung,
werden, um so häufiger die Versuchung, „Mann (und Frau)
mit zugeknöpften Taschen, dir tut niemand was zu lieb.“
Die fluge Goethe'sche Lebensregel braucht man niemand
mehr einzupauken. Man hat sie längst begriffen und treut
sich ihres durchgreifenden Erfolges und kennt auch genau
die Fortsetzung: „Wenn du nehmen willst, so gib!“ Alle
die, die über so treffliche, aber heute leider immer rarer
werdende Dinge verfügen, geben davon und nehmen dafür.
Es ist nicht anständig, — aber nährhaft.

Sunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die
Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster
Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer
Soldaten ist durch Abnahme des Meldebeganges durch die Melde-
hunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen
sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt
ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden,
welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armees und dem
Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Altdale-
Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die
schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und über 50 cm Schulter-
höhe sind, ferner Leonberger, Mastenländer, Bernhardiner und
Doggies. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen
ausgebildet und im Erfolgsfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer
zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie
müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher
nachdrücklich die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst
des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Melde-
hundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichten-
truppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

(Erich Kluge's Reichsleiter-Lager.) Wie in andern
Bezirken so ist auch für die Bezirke der Handelskammern
Wiesbaden, Limburg, Dillenburg und Wehlart die Er-
richtung eines Reichsleiterlagers in Aussicht genommen.
Am Montag, den 15. Juli, findet nachm. 3½ Uhr in
der „Wartburg“ in Wiesbaden eine Besprechung der
Interessenten statt, in der Beschluß gefaßt werden soll, in
welcher Weise und an welchem Platze das Reichsleiter-
lager errichtet werden soll, und wie die weitere
Organisation des Lagers in die Wege geleitet werden
soll.

Bei der Nassauischen Sparkasse haben die Spar-
einlagen im abgelaufenen Halbjahr eine Zunahme von
34 Millionen Mark zu verzeichnen, obgleich 9 Millionen
Mark Einlagen zur Zeichnung auf die achte Kriegsan-
leihe verwendet worden sind. Voraussichtlich wird also
das Jahr 1918 in Bezug auf die Zunahme der Spar-
einlagen das bisher günstigste Jahr 1917 noch erheblich
übertreffen.

Schenkelberg, 12. Juli. Am 1. Juli cr. waren 25
Jahre verflossen, daß unser Förster Anton Alex den
Forstdienst in den Gemeinden Hartensfeld und Schenkel-
berg, sowie in dem angrenzenden Fürstlich Wied'schen
Walde versehen hat. Der 77jährige Jubilar, aus einer
Försterfamilie stammend, ist als gewissenhafter Forst-
mann bekannt und hat die unter seinem Schutz stehenden
Waldungen in ausgezeichnetster Weise gepflegt und gepflegt.
Der Jubilar wird sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter
und seine geschwächte Gesundheit in kurzer Zeit in den
wohlverdienten Ruhestand versetzen lassen.

Föhr, 12. Juli. Eine außerordentliche Generalver-
sammlung der Gewerbebank e. G. m. b. H. beschloß ein-
stimmig die Umwandlung der Genossenschaft in eine solche
mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsanteil wurde
auf 500 Mk., die Hofsumme auf 1000 Mk. festgesetzt.

Von der Lohn, 12. Juli. Die Mäuseplage macht sich
in bedrohlichem Umfange bemerkbar, vor allem werden
die Gemüsepflanzen sowie die Kartoffeln von den Schäd-
lingen befallen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der letzte Frankfurter
Barrikadenkämpfer von 1848, Kunstgärtner Max Friedrich
Vod, wurde heute auf dem Friedhof beigesetzt. Als
16jähriger Bursche schloß er sich am 18. September
1848 den Barrikadenkämpfern auf der Allerheiligenstraße
an und wurde hier durch eine feindliche Kugel verletzt.
Die wider ihn erhobene Klage wegen Missetat wurde
niedergeschlagen, weil man ihm seine Jugend zugute
hielt. — In die Lagerräume einer hiesigen Firma wurde
in der letzten Nacht eingebrochen und für 20 000 Mark
Kupferdrähte, Zinkbleche und elektrische Gegenstände ge-
stohlen.

Nah und Fern.

o **Schonende Behandlung von Paketen.** In einer an sämtliche Postanstalten gerichteten Verfügung wird von dem Reichspostamt den unterstellten Dienststellen erneut die schonende Behandlung der Pakete mit lebenden Tieren, Obst, Eiern, Zigarren usw. dringend zur Pflicht gemacht. Es ist darüber zu wachen, daß die Pakete nicht geworfen, sondern von Hand zu Hand gegeben und stets so verladen werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

o **Fremdenkontrolle.** In Bayern wird jetzt mit der Aufstellung von Fremdenkontrollen ernst gemacht. Der Kommunalverband Wiesbaden, der mit Legersee und Schliersee zu den am meisten besuchten Kurorten gehört, sucht für sofort einen energischen, unabhängigen und gut beleumundeten Mann. Die Stellung wäre bis zum 1. Oktober. Auch Garmisch sucht einen solchen Fremdenkontrollen. — In Reustadt (badischer Schwarzwald) wurden fünf Kurgäste wegen Aufkaufs von Lebensmitteln bestraft und sofort ausgewiesen. Der Kommunalverband veröffentlicht auch ihre Namen und fordert auf zum Kampf gegen das Hamstern der Fremden.

o **Der Influenzabazillus als Erreger der „spanischen Grippe“.** Wie der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Halle Professor Schürmann mitteilt, ist es ihm gelungen, bei einem Fall spanischer Grippe die schwer festzustellenden Influenzabazillen nachzuweisen. Damit ist die Ansicht zahlreicher Gelehrter widerlegt, die Seuche habe mit der Influenza nichts gemein.

o **Im Namen des Gesetzes.** Die Zahl der Gesetze, Verordnungen usw., die vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. erlassen worden sind, beträgt nicht weniger als 171. Diese Gesetze beanspruchen fast 700 Seiten des Reichs-Gesetzblattes.

o **Förderung des deutschen Außenhandels.** Der Zentralverband des deutschen Großhandels beschloß die Errichtung einer besonderen Abteilung für Außenhandel. Ihr wird ein besonderer Sachverständigen-Ausschuß aus den bedeutendsten Zweigen des Außenhandels und für die wichtigsten Länder, zu denen Deutschland Handelsbeziehungen unterhält, zur Seite stehen.

o **Ein besseres Brot im neuen Wirtschaftsjahr.** Es sind Bestrebungen im Gange, vom neuen Wirtschaftsjahr ab ein besseres Brot zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Lebensmittelämter werden sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen.

o **100 000 Zentner Zucker aus der Ukraine.** Auf dem Zuckermarkt in Magdeburg trafen 100 000 Zentner Weißzucker aus der Ukraine zum Preise von 300 Mark für den Zentner ein. Die Nachfrage ist trotz dem hohen Preise sehr reg.

o **Ein Einbrecher, der Kriegsanleihe zeichnet.** In Reiplich, in der Provinz Sachsen, wurde das Haupt einer großen Einbrecherbande, der Maurer Franz, dingfest gemacht. Man fand in seiner Wohnung ein ganzes Warenlager geraubter Gegenstände, so Treibriemen, Seidenstoffe, eine Telefonanlage, Sekt usw. Franz hatte auf die vorige Kriegsanleihe 1500 Mark gesetzt; dieses Kapital stammt auch aus Raubtätigkeiten.

o **28 000 kriegsgetraute Paare.** Seit Beginn des Krieges sind in Groß-Berlin 28 000 Paare „kriegsgetraut“ worden. Nach den Aufgeboten schließt man, daß diese Zahl im laufenden Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren wird, trotz des Mangels an Wohnungen und der Teuerung der Möbel, von Wäsche, Kleidern usw. ganz zu schweigen.

o **Mord an einem Gendarmeriewachmeister.** Der Gendarmeriewachmeister Krüger aus Ladeb wurde auf dem Wege nach Grabow (Pommern) von unbekannten Tätern erschossen. Krüger war nach Grabow geritten, um einen Fahnenflüchtigen abzuholen. Man vermutet, daß Freunde dieses Fahnenflüchtigen den Mord begangen haben.

o **Renland an der Friesischen Küste.** Auf friedliche Weise wird Deutschland um 1750 Hektar vergrößert. Etwa zehn Kilometer nordwestlich von Emden entfernt liegt die friesische Küste mit der Landspitze Knod weit in den Unterlauf der Ems vor. Südlich von diesem Vorsprung breitet sich die Habelsumer Bucht aus, die mit der benachbarten Darreter eine Fläche von 1750 Hektar umfaßt. Die Fläche wird gegenwärtig dem Wasser abgerungen und eingebeicht. Die Gesamtkosten der Einbeichung waren ursprünglich mit 6 100 000 Mark veranschlagt, die höheren Löhne aber werden diesen Betrag erheblich steigern.

o **Verführerisches Angebot.** Von einer in der Provinz Posen ansässigen Dame traf dieser Tage bei einem angesehenen Verlagsbuchhandlung in Berlin folgendes Schreiben ein: „Heute sandte ich Ihnen mit glücklicher Post das Manuskript meines neuen Romans, das glänzend von sachverständiger Seite kritisiert wurde. Wenn Sie mir dasselbe abnehmen, so würde ich Sie für die ganze Dauer der Rotzeit mit Lebensmitteln versorgen. Ich könnte gleich mit einer Butterlieferung beginnen.“

o **Für die Notleidenden von Wien und Budapest.** Wie Wiener Blättern aus Budapest gemeldet wird, veränderte der Kriegsminister von Stöger-Steiner den 12. Armeekorps auf einen Teil ihrer Brot- und Fleischration zugunsten der notleidenden Bevölkerung von Budapest und Wien verzichtet haben.

o **Das Grabdenkmal der Familie Ludendorff.** Aus Mittenberg a. M. berichtet wird, hat General Ludendorff dem dortigen Hofsteinmetzmeister Winterhelt den Auftrag erteilt, ein Grabdenkmal für die Familie Ludendorff nebst Gedenktafel für den im Luftkampf gefallenen Stiefsohn Ludendorff zur Ausführung zu bringen.

o **Im Hofzug nach England.** Der König und die Königin von Belgien sind in einem Flugzeug in England eingetroffen. Dies dürfte die erste längere Luftreise der Königin gewesen sein.

o **Dorpatter Notbriefmarken.** In Dorpat werden deutsche Postwertzeichen für den Verkehr mit Deutschland fehlten, die vorgedruckten russischen Briefmarken verwendet, nachdem sie mit dem Ausdruck „20“ und „40 Pfennig“ zu deutschen Marken gemacht worden sind. Es ist nur eine kleine Auflage solcher Marken hergestellt worden.

o **Seifennot in Holland.** In Rotterdam kam es zu Kundgebungen infolge der herrschenden Seifennot. Dummheiten zogen zum Rathaus. Eine Abordnung wurde vom Bürgermeister empfangen, der erklärte, daß infolge der Kohlennot die erwartete Seifenmenge nicht hätte bezugsfähig werden können. Er versprach baldige Abhilfe.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Wohin geht man am nächsten Sonntag?

Zum Ludendorff-Konzert

im Friedrich'schen Gartenfeste in Hachenburg am 14. Juli 1918, nachmittags um 5 Uhr.

Zab. Nr. R. H. 7270. Marienberg, den 27. Juni 1918.
Ausführungsbestimmungen
zur Bekanntmachung der Rgl. Preussischen Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden, betr. den Handel mit Vieh vom 26. 5. 1918.

Auf Grund der Bekanntmachung der Rgl. Preussischen Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden betr. den Handel mit Vieh vom 26. 5. 1918 wird für den Oberwesterwaldkreis folgendes bestimmt:

Zu Ziffer I.

Nur an solche Personen darf Vieh (Rinder, Rälber, Schafe, Schweine über 25 kg Lebendgewicht) veräußert werden, welche im Besitz der mit Viehbild versehenen Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes sind, wozu sich der Verkäufer jedesmal zu überzeugen hat. Auch die zum nicht gewerbmäßigen Verkauf für den eigenen Bedarf berechtigten Landwirte und Selbstverfasser haben sich dem Veräußerer gegenüber genügend auszuweisen.

Zu Ziffer II.

Von dem Verkauf der Tiere hat der Viehhändler, Landwirt, Selbstverfasser, Händler seiner Gemeindebehörde innerhalb 48 Stunden schriftliche Anzeige zu erstatten, welche der Bürgermeister sofort an den Kreisaußschuß weiter zu reichen hat.

Aus der Anzeige muß hervorgehen: Name, Stand, Wohnort des Verkäufers und Käufers, die Art des Tieres sowie dessen beabsichtigte Verwendung.

Händler, sofern sie im Oberwesterwaldkreis nicht ansässig sind, haben die Anzeige über den erfolgten Weiterverkauf von Vieh im Kreis Oberwesterwald dem Kreisaußschuß in Marienberg unmittelbar innerhalb 48 Stunden zu erstatten.

In allen Angelegenheiten der Händler über den Viehverkauf ist zugleich der Name und Wohnort des Vorbesizers des Tieres anzugeben. Für Vieh, welches an die Kreisfleischstelle des Viehhandelsverbandes angeliefert wird, fällt diese Anzeige fort. Der Viehhändler muß aber durch Vorlage der 2. Ausfertigung des Schlachtscheines nachweisen können, daß die Tiere als Schlachtvieh an den Viehhandelsverband abgeliefert worden sind. Zu diesem Zweck hat der Verkäufer dem Tierbesitzer nach erfolgter Ablieferung der Tiere an die Kreisfleischstelle und der dort vorgenommenen Preisfestsetzung eine Ausfertigung der Schlachtscheine unbedingte auszuhändigen.

Zu Ziffer III.

Durch vorstehende Bestimmungen bleiben die Anordnungen der Landeszentralbehörde über die Ausfuhr von Vieh vom 27. Dezember 1917, die Bekanntmachung der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden über den Verkehr auf Viehmärkten vom 2. 3. 1918 und die Anordnung des Vorsitzenden des Kreisaußschusses des Oberwesterwaldkreises vom 20. 4. — Kreisbl. Nr. 26 — monach. Anträge auf Ausstellung von Ursprungscheinen dem Kreisaußschuß zur Genehmigung vorzulegen sind, unberührt.

Eine Beurteilung des Verkaufs von der Gemeindebehörde ist nicht erforderlich.

Marienberg, den 27. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Anordnung sofort in geeigneter Weise zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen und auf eine genaue Befolgung zu achten.

Die Herren Gend.-Wachmeister werden um eine strenge Überwachung der Befolgung vorstehender Anordnung ersucht.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. 7. 1918.

Der Bürgermeister.

Gierverkauf

am Montag, den 15. Juli 1918, bei Carl Woller. Auf Nr. 3 der Gierkarte wird 1 Gier veräußert. Preis pro Stück 23 Pf.

Nr. 1—100 von nachmittags 1—2 Uhr

101—200 „ „ 2—3 „

201—300 „ „ 3—4 „

301—400 „ „ 4—5 „

401—Schluß „ „ 5—6 „

Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt. Geld ist abgezählt mitzubringen.

Hachenburg, den 13. 7. 1918.

Der Bürgermeister.

Trauer-Anzeigen

verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckerei Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Z. Nr. R. G. 5097. Marienberg, den 1. Juli 1918.
Verordnung, betreffend Ausfuhrverbot für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.

Auf Grund des § 3 der Preussischen Ausführungsbestimmungen vom 19. Juni 1918 zur Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918 (RGL. S. 475) wird für den Oberwesterwaldkreis folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Ausfuhr von Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 aus dem Oberwesterwaldkreis ist nur mit Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisaußschusses zulässig.

§ 2.

Den Anträgen auf Genehmigung zur Ausfuhr ist der Nachweis darzulegen zu erbringen:

1. wer der Käufer des Strohes ist,
2. für wen das Stroh bestimmt ist, und
3. daß das Stroh dringend notwendig ist, um den Viehstand des Käufers durchzuhalten.

§ 3.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Ergänznisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehöre oder nicht. Der Erlass hieraus geht zu Gunsten des Kommunalverbandes.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Vorstehende Verordnung ist erlassen, um den Bedarf innerhalb des Kreises an Stroh zu decken und um den Anforderungen der Heeressverwaltung genügen zu können.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Verordnung in ortsbühlicher Weise wiederholt bekannt zu geben und für ihre Durchführung Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. 7. 1918.

Der Bürgermeister.

Neuheiten in Ansichtskarten Künstlerkarten

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Montag den 15. Juli habe ich in meinen

Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine

in großer Auswahl zum Verkauf.

Heinrich Lindlar, Hachenburg.

Für die Einmachzeit!

Steintöpfe, Einkochgläser

Einkochapparate, Gummiringe etc., zu billigsten Preisen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Kriegsbeschädigte und eh. Kriegsteilnehmer
erscheint alle zu der am Sonntag, den 14. 7. 1918, nachmittags 11 Uhr im Lokale des Herrn Ferdinand in Hachenburg stattfindenden

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: Ziele und Forderungen unseres Verbandes
2. Vorstandsbericht
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, sich uns anzuschließen. Nur im Reichsbunde werden die wahren Interessen der Kriegsbeschädigten und eh. Kriegsteilnehmer vertreten. Neuaufnahmen vor und nach der Versammlung statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und eh. Kriegsteilnehmer.

Ortsgruppe Hachenburg (Westerwald).

Konservenglas-Deffner

„Schwung“ D. R. G. Nr. 667

Neu! Preis 1,35 Mark.



Gebrauchsanweisung. Man lege die gebogene Seite des Schwungs zwischen Glas und Gummiring (siehe A) und die Spitze so an, daß die Spitze des Schwungs zwischen Spitze und Deckel kommt (siehe B). Dann langsam die Plügelmutter fest, wonach sich der Deckel leicht öffnet. Durch den Gebrauch des Konservenglas-Deffners wird beim Öffnen von Konservengläsern, werden die Gummiringe beschädigt und können mehrere Male Verwendung finden.

Alle Sorten Einkochgläser, Einmachgläser, Beleggläser und Steinkrüge

stets in großer Auswahl zu billigen Preisen

S. Schöntfeld, Hachenburg

Sofas

in allen Ausführungen und Preislagen eingetroffen.

R. Balduß, Möbellager Hachenburg.

Zum 1. September

1. Oktober ein älteres

zweites Modell gesucht.

Fran Apotheker

Wissen, Elg.